

Warum Sprache so wichtig ist

Um von anderen verstanden zu werden, muss man sich präzise ausdrücken. Sonst kommt es zu Missverständnissen. "Sie wissen schon, was ich meine", mag in manchen Situationen genügen, aber das kann man ja nicht dauernd sagen. Sich selber verständlich machen und andere verstehen können – das bringt Menschen zusammen, lässt Missverständnissen weniger Raum, verbreitet Harmonie und Frieden – oder schafft klare Fronten, so dass jeder weiß, wo er dran ist. Im privaten genauso wie im beruflichen Alltag. Dazu muss ich meine Sprache wie ein Hobby pflegen.

Dann macht es Spaß, sich neue Worte sofort zu merken, wenn man beim Lesen oder Hören darauf stößt. Ist die Bedeutung eines neuen Wortes nicht auf Anhieb klar: Im Duden oder Internet nachsehen oder gleich den fragen, der es gebraucht hat. „Was meinst du mit ...?“ Und dann bei nächster Gelegenheit selbst das Wort gebrauchen. So wird es zum Vergnügen, seinen Sprachschatz ständig zu erweitern. Und immer besser kann man anderen seine Gedanken und Vorstellungen mitteilen, ohne falsch verstanden zu werden. Und andererseits versteht man besser, was andere sagen.

Je besser die eigene Sprachfähigkeit ist, umso interessanter ist es, anderen zuzuhören oder Texte zu lesen. Sprache ist der Schlüssel für das Zusammenleben. In einer Zweierbeziehung genauso wie am Arbeitsplatz oder in der Gruppe. Wer sich ausdrücken kann und andere versteht, ist im Vorteil. Wer sich mit nur geringem Sprachvermögen begnügt, grenzt sich ab, kommt aus dem Milieu seiner Muttersprache und jugendlichen Freunde nicht heraus. Er bleibt in seinen Chancen, am Leben seiner Zeit teilzunehmen, eingeschränkt. Sprache dagegen schafft Teilhabe. Und teilnehmen können, macht Freude.

Übung 1

Trainieren Sie Ihren Wortschatz!

Was fällt Ihnen zum Wort *arbeiten* ein? Welche Varianten? Welche Wortkombinationen? Welche Wortverbindungen? Mir sind folgende Worte eingefallen:

- schaffen, schufteten, malochen, tätig sein, sich betätigen, sich nützlich machen;
- Arbeit beginnen, beenden, niederlegen, einstellen, verrichten, aufnehmen, schaffen, haben, verlieren;
- arbeitslos, arbeitswillig, arbeitsscheu, überarbeitet;
- seine Arbeit kennen, machen, seinen Streifen machen;
- Arbeiter, Arbeiterkind, Arbeiterpartei;

- Arbeitsplätze, Arbeitstier, Workaholic, Arbeitsamt, Arbeitsagentur, Arbeitsfreude, Arbeitszeit, Arbeitsgruppe, Arbeitsvorbereitung, Gesprächsgruppenarbeit;
- mit Arbeit versaut man sich das ganze Leben;
- wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen!

Üben jetzt Sie: *leben*

Gehen Sie in zwei Arbeitsschritten vor:

1. Sämtliche Einfälle in der Reihenfolge aufschreiben, wie Sie Ihnen in den Sinn kommen. Sie können Ihr Assoziationsvermögen herauskitzeln, wenn Sie sich zwischendurch fragen: Wie sagt man, wenn ... Beispiel: Was sagt man, wenn einer nicht arbeiten/leben will?
2. Nach Abschluss der Sammlung die Einfälle in eine Struktur (Verben, Substantive, Adjektive, Sprichworte, etc.) bringen und als Mindmap darstellen.

Übung 2

Der passende Ausdruck

Ein passendes Wort und eine zutreffende Wortkombination hat man nur dann spontan und vielfältig zur Verfügung, wenn man seine Ausdrucksfähigkeit nicht beim Verlassen der Schule für abgeschlossen hält, sondern durch regelmäßige Übungen während seines Alltags erhält und weiterentwickelt.

Wer nicht an der Ausweitung und Verbesserung seiner Ausdrucksfähigkeit arbeitet, läuft Gefahr, sich unvollständig und missverständlich zu artikulieren. Man sagt oder schreibt etwas anderes, als man eigentlich will. Und man wird anders verstanden, als man gemeint hat.

Für die folgende Übung werden zwölf Adjektive vorgegeben: richtig, froh, frei, glücklich, reich, lieb, schön, mutig, wach, böse, sauber, gerecht.

Jedes soll in einem ersten Durchgang in spontaner Assoziation mit einem zweiten Adjektiv ergänzt werden (Beispiel: Vorgabe "richtig", spontane Ergänzung "und rechtzeitig").

In einem zweiten Durchgang soll durch die Ergänzung zu dem Wort „richtig“ wiederum durch ein Adjektiv das Gegenteil ausgedrückt werden (Beispiel: "richtig", "falsch").

In einem dritten Durchgang ist ein ähnliches Wort zu dem vorgegebenen Wort „richtig“ zu finden (Beispiel: "richtig", "zutreffend").

In einem vierten Durchgang soll dem vorgegebenen Adjektiv spontan ein Substantiv beigegeben werden (Beispiel: "richtig", "richtige Antwort").

In einem fünften Durchgang ist dem gegenteiligen Adjektiv, das zum vorgegebenen Adjektiv genannt wurde, ein Substantiv beizugeben (Beispiel: "falsche Erwartung").

Und in einem letzten Durchgang wird dem ähnlichen Wort, das zum vorgegebenen Adjektiv genannt wurde, ein Substantiv beigegeben (Beispiel: "zutreffende Einschätzung"). Vermeiden Sie, dieselben Worte zweimal zu benutzen!

Also:

1. spontan ergänzen, was einem einfällt,
2. das Wort mit der gegenteiligen Bedeutung nennen,
3. ein Wort suchen, das dem vorgegebenen ähnlich ist,
4. dem vorgegebenen Wort ein Substantiv beifügen,
5. dem Wort mit gegenteiliger Bedeutung ein Substantiv beifügen und
6. dem ähnlichen Wort ein Substantiv hinzufügen.

Entwickeln Sie ein Arbeitsschema, das Ihnen hilft, die Übung übersichtlich und zügig durchzuführen. Damit schaffen Sie die Voraussetzung, diese Übung in eigener Regie beliebig oft und variierend zu nutzen. Statt der von mir vorgegebenen Adjektive eigene Worte einsetzen; das können auch Substantive oder Verben sein – dann allerdings müssen die Aufgabenstellungen 4. bis 6. entsprechend angepasst werden.

Übrigens: Beim spontanen Assoziieren können Vorurteile erkennbar werden (Beispiel: "alt" – und „gebrechlich"). Viel Spaß!

Übung 3

Eindeutigkeit der Sprache

Die geschriebene Sprache wird zu unterschiedlichen und vielfältigen Zwecken benutzt. Beispielsweise haben Überschriften im Journalismus den Zweck, Leser anzulocken, Neugier zu wecken. Es werden Assoziationen provoziert, die einen Text attraktiv machen sollen. Leser in den Bann ziehende Überschriften formulieren zu können, gilt als eine besondere journalistische Fähigkeit. Kleine Blütenlese: ☺

- Gaststudenten bei McDonald's abgekocht;
- Menschenhändler aufgefliegen;
- Nashörner unter dem Hammer;
- Allianz muss 800 Millionen hinblättern;
- Firma presst Tote zu Trauer-Klunkern.

Eine andere journalistische Kunst ist, bereits in der Überschrift die wesentliche Information zu geben. Der eilige Leser hat den Nutzen. Ein weiterer Zweck kann sein, dem Leser eine Meinung zu suggerieren.

In meinem PC habe ich einige Online-Redaktionen aufgelistet, um mich auf dem Laufenden zu halten. Allein der Vergleich der Headlines zu ein und demselben Thema, Ereignis oder Sachverhalt ist eine kleine Sprachstudie.

Im Laufe der Zeit haben sich bestimmte Wortkombinationen herausgebildet. Ihre exakte Verwendung dient der Eindeutigkeit der Sprache. Wenn solche Kombinationen aus Unwissen oder dem falschen Ehrgeiz, in den Formulierungen kreativ zu sein, aufgelöst werden, wird Sprache undeutlich, geht das Sprachgefühl verloren – wenn es denn vorhanden war. Beispiele für ungenauen Sprachgebrauch:

- Ein uraltes Tabu wird entzaubert.
- Haben wir die richtigen Themen am Wickel?
- Das Projekt wird in den Sand gefahren.

Der zutreffende Sprachgebrauch für diese Beispiele:

- Tabus werden gebrochen.
- Am Wickel hat man etwas Lebendiges, beispielsweise einen Gauner.
- Projekte werden in den Sand gesetzt.

In der folgenden Auflistung habe ich zusammengestellt, was mir beim Lesen eines Fachbuches, das bereits seine 10. Auflage erreicht hat, irgendwie gegen das Sprachempfinden ging. Da ist sicher subjektives Empfinden mit dabei. Sie können die Auflistung als Übung nutzen:

Die Ausgangsfragen der Übung:

- » Stimmt etwas nicht?
- » Was stimmt nicht?
- » Was soll mitgeteilt werden?
- » Und wie ließe sich das einwandfrei formulieren?

Die ausgewählten Passagen:

- ...einen Zwischenhalt einzuschalten...;
- ...Energieverschleiß...;
- ...setzt nicht ...den ausschlaggebenden Impuls...;
- ...pfannenfertige Konzepte...;
- ...die Kosten tief zu halten...;
- ...den gordischen Knoten durchschnitten...;
- ...Danach ist das Klima versaut...;

- ...nicht entdeckte Unwuchten im Beziehungsgefüge...;
- ...zwei Fliegen auf einen Streich...;
- ...emotionale Spannungen können laufend behoben werden...;
- ...ihre Ungehaltenheit...;
- ...Wo und wie sind die ‚heiligen Kühe‘ versteckt?;
- ...In dieser Phase ist Sorgfalt oberste Bürgerpflicht...;
- ...die wichtigsten Faustregeln...;
- ...ein nackter Tatbestand... .

Jedem unterlaufen sprachliche Fehler. Jeder vergreift sich schon mal im Ausdruck. Jeder verstößt gelegentlich gegen Sprachregeln. Deshalb ist es wichtig, seine Fähigkeiten, mit Sprache umzugehen, ständig zu verbessern – perfekt wird man nie.

Wegen der Fülle des Lesestoffs wurden speziell für zeitknappe Leute wie Manager und Politiker Methoden des Schnellesens (Hier hätte ich gemäß der Rechtschreibreform von 1998 drei l eingeben müssen. Aber man muss ja nicht jeden Unsinn mitmachen.) entwickelt. Sie zu beherrschen, ist hilfreich. Aber genauso beherrschen sollte man das genaue Lesen, dem kein Buchstabe und kein Satzzeichen entgeht.

Durch „Aktives Lesen“ kommt man den Autoren von Texten auf die Schliche. Die drücken sich nämlich schon einmal um eine klare Aussage herum, scheuen sich bisweilen Ross und Reiter zu nennen, bevorzugen ungenaue Formulierungen und bieten statt dessen Ausdrücke an, die für die Vorurteile des Lesers projektionsoffen sind. Keiner – so das Kalkül – wird sich beispielsweise einem ‚vernünftigen‘ Argument verschließen. Was ‚vernünftig‘ ist, darf der Leser selbst bestimmen. Der Autor verrät nicht, was er unter ‚vernünftig‘ versteht.

Auch stößt man nicht selten auf Adjektive wie gesund, klug, echt, gut; „der gesunde Menschenverstand“ ist eine beliebte Phrase. Oder „echte Bedürfnisse“, „kluge Anpassungs- und Entwicklungsstrategien“; „an und für sich gute Projektergebnisse“.

Solche Formulierungen sind im Gespräch durchaus akzeptabel, wenn sie nicht stereotyp verwendet werden. Man kann dann nachfragen, um es genauer zu erfahren. Beim aktiven Lesen sollte man sich solche Stellen markieren sowie seine Fragen und Vermutungen daneben schreiben.

Übung 4

Der Satzbau: maßgebend für die Verständlichkeit

Die Verwendung treffender Ausdrücke ist eine Sache, um sich mit Sprache verständlich mitzuteilen, die Verknüpfung der passenden Worte zu Sätzen ist die

andere. Beides erst macht Sprache zu einer Lebensäußerung, die mehr als das Bellen eines Hundes ist.

Im Gespräch lässt sich ein Gedanke mit unvollständigem und fehlerhaftem Satzbau durch spontanes Nachbessern sowie durch Gestik und Mimik noch "rüberbringen", schriftlich fixiert, bringt mangelhafter, falscher oder komplizierter Satzbau den Gedanken, den man mitteilen möchte, nur unvollkommen, missverständlich oder gar nicht rüber.

Deshalb muss man nicht nur seinen Wortschatz, sondern auch seinen Satzbau pflegen.

Ein Übungsbeispiel:

"Kurz vor der Abfahrt des Zuges springt ein Mann ohne Hut zum Zeitungskiosk in der großen Bahnhofshalle, holt Kleingeld aus der Westentasche, und eine frierende Verkäuferin reicht ihm das Nachmittagsblatt. Mit der Zeitung in der Hand läuft er am Zug entlang. Unter dem Glasdach der Halle ballt sich der dichte Rauch der Lokomotive, und der Steinkohlengeruch ist ranzig und stickig. Der Zugführer steht stramm auf dem Bahnsteig, wirft einen letzten prüfenden Blick über das Ganze und steckt dann eine glänzende Pfeife in den Mund; der Mann mit der Zeitung schwingt sich auf das Trittbrett eines langen Personenwagens, der Zug beginnt zu brummen und zu leben, es rumpelt in den Kupplungen, der Zug gleitet dahin." (Mikkjel Fönhus: Wölfe; München, 1935)

Erster Teil der Übung: Verkürzen Sie den Text auf die Hauptaussagen!

Zweiter Übungsteil: Markieren Sie alle Passagen im Text des Beispiels, die Sie in der Verkürzung weggelassen haben!

Meine Verkürzung:: Ein Mann springt zum Zeitungskiosk in der Bahnhofshalle. Er holt Kleingeld aus der Westentasche. Eine Verkäuferin reicht ihm das Nachmittagsblatt. Er läuft am Zug entlang. Unter dem Glasdach der Halle ballt sich der Rauch der Lokomotive. Der Steinkohlengeruch ist ranzig und stickig. Der Zugführer steht auf dem Bahnsteig, wirft einen letzten Blick über das Ganze und steckt dann eine Pfeife in den Mund. Der Mann mit der Zeitung schwingt sich auf das Trittbrett eines Personenwagens. Der Zug beginnt zu brummen und zu leben. Es rumpelt in den Kupplungen. Der Zug gleitet dahin.

Wenn Sie wiederholt diese Übung mit beliebigen Texten durchführen, haben Sie folgenden Gewinn:

- Sie erfassen beim Lesen immer schneller die Kernaussagen.
- Auch bei längeren Sätzen erkennen Sie die Struktur der Gedankenführung.

- Die Schwachstellen von Aussagen und Mitteilungen treten hervor.
- Sowohl anhand der guten wie der schlechten Textbeispiele, die Sie bearbeiten, bekommen Sie ein Gespür für eine klare Ausdrucksweise.

Machen Sie die Übung auch mit eigenen Texten!

Übung 5

Wie man Satzungebümen zu Leibe rückt

"Daß solche Feststellungen über die nicht-rationalen Grundlagen der Wissenschaft (im institutionellen, moralischen und religiösen Bereich) heute auf sehr viel weniger Widerstand stoßen als vor 50 oder 100 Jahren, macht gleichzeitig deutlich, in welchem Maße die Wertschätzung der wissenschaftlichen Erkenntnis seit dem Mittelalter gestiegen ist – bis zu dem Punkt, wo sie als selbstverständlicher Grundwert unserer Kultur erscheint –, und daß in den letzten Jahrzehnten ihre Stellung in mancherlei Weise in Frage gestellt und angefochten wurde." (Das Fischer Lexikon, Soziologie, 1958)

Wie rückt man so einem Satzungeheuer zu Leibe? Durch Befragung. Wie lautet die Kernaussage? Die Wertschätzung der wissenschaftlichen Erkenntnis ist gestiegen. Seit wann? Seit dem Mittelalter. Bis zu welchem Punkt? Bis zum selbstverständlichen Grundwert unserer Kultur. Aber? In den letzten Jahrzehnten in Frage gestellt und angefochten. Was wird gleichzeitig deutlich? Feststellungen der Wissenschaft stoßen auf weniger Widerstand. Weniger? Heute gegenüber der Zeit vor 50 oder 100 Jahren. Feststellungen worüber? Über die nicht-rationalen Grundlagen der Wissenschaft. In welchen Bereichen? Im institutionellen, moralischen und religiösen Bereich.

Gerade Autoren, die sich wissenschaftlich kompetent äußern wollen, haben oft Angst davor, sich einfach auszudrücken. Sie wollen sich nicht dem Vorwurf einer undifferenzierten Betrachtungsweise aussetzen. So kommt es zur Überfrachtung eines Satzes, bis zur Unverständlichkeit. Beim Reden geht es vielen Menschen ähnlich: Während sie sprechen, fällt ihnen noch dies und jenes ein, schießt ihnen in den Kopf, was man ihnen entgegen halten oder welches Missverständnis entstehen könnte – und dann wollen sie alles in einem Satz unterbringen, indem sie Nebensätze einbauen, Sätze nicht zu Ende bringen, Einfügungen außerhalb des Satzbaus machen, Adjektive und Adverbien einfügen. Niemand versteht sie; man ahnt nur, was sie sagen wollen. Auch da hilft nur: nachfragen.

Hätte ich diesen Satz zu redigieren gehabt, wäre folgender Text dabei herausgekommen: Die Wertschätzung der wissenschaftlichen Erkenntnis ist

heute ein selbstverständlicher Grundwert unserer Kultur. In den letzten Jahrzehnten war die Stellung der Wissenschaft dennoch nicht unumstritten. Vor 50 oder 100 Jahren stießen Feststellungen über die nicht-rationalen Grundlagen der Wissenschaft sogar auf erheblichen Widerstand. – Mit dieser Überarbeitung hätte ich den Autor konfrontiert, um zu erfahren, ob er es so gemeint hat.

Unsere Zeitknappheit und unser Unwille, uns auf schwer verständliche Texte einzulassen, führen dazu, solche Lektüre abubrechen. Dennoch die Empfehlung: Wenn Sie auf ein Satzungefühl stoßen, behandeln Sie es als willkommene Gelegenheit, sich im klaren und verständlichen Formulieren zu üben. Bringen Sie die Aussagen, die Sie durch das Beschießen mit Fragen herausholen, in einen präzise formulierten Text!

Übung 6

Wählen Sie den Ausdruck, der nach Ihrer Meinung am besten passt!

Um sich klar und unmissverständlich auszudrücken, muss man den jeweils treffenden Ausdruck finden. Der fällt einem nicht immer auf Anhieb ein. Man muss suchen. Das setzt wiederum eine möglichst genaue Vorstellung dessen voraus, was man mitteilen möchte. Suchen und Finden müssen zu einem Klärungsprozess gemacht werden, bei dem sich die genaue Vorstellung und die anschließende Artikulierung nach und nach herausstellen: Von einer oft nur vagen Idee zu einem präzise in Sprache gefassten Gedanken.

Im folgenden Text werden an einigen Stellen jeweils drei Ausdrücke angeboten. Wählen Sie den Ausdruck aus, der Ihrer Meinung nach am besten passt.

>In Hirschbergs Beratungspraxis war es mehrfach passiert/vorgekommen/nicht zu vermeiden gewesen, dass ihm Unternehmer ausgebüxst/untreu geworden/erbst entgegen getreten waren, weil sie ihr Unternehmen/ihren Laden/ihr Lebenswerk eher ruinierten als einzusehen, sie selber seien die Ursache der Schwierigkeiten/Probleme/Übel. Hirschberg nahm einen solchen Abbruch seiner Beratungsarbeit in Kauf. Denn er wollte sein Geld nicht mit faulen Kompromissen/Schönheits-Operationen/Kosmetik verdienen, wenn eine Operation erforderlich war.

In diesem Widerwillen gegen Selbstkritik und Selbstveränderung lag der Grund, warum mittelständische Eigentümer-Unternehmer oder geschäftsführende Gesellschafter, erst nach einem längeren Prozess der Selbstüberwindung/Selbstverleugnung/Selbstvorwürfe Rat von außen suchten. Meistens steckte die Karre/das Unternehmen/die Firma schon tief im Dreck/Sumpf/Morast. Die besseren Mitarbeiter hatten das Unternehmen längst verlassen, die

anderen arbeiteten nur noch im Schongang/in innerer Emigration/in gedankenloser Routine.

Als Berater konnte man in so einem Fall versuchen, wenigstens wieder Leben in das Unternehmen/den Arbeitsalltag/die Bude bringen. Man konnte beispielsweise Seminare veranstalten/ansetzen/anbieten, um die notwendigen Einsichten zu provozieren; etwa die, dass nur eine bessere Zusammenarbeit aller Unternehmensmitglieder das Unternehmen aus der Flaute/den roten Zahlen/der Verlustzone werde herausbringen können. Doch die Mitarbeiter sahen nur auf den Chef/Boss/Arbeitgeber, ob der seinen Führungsstil ändere, mit der Geheimniskrämerei/Misswirtschaft/Fehleinschätzung aufhöre.<

Übung 7

Satzzeichen sowie Groß- und Kleinschreibung

Schreiben als Kulturfertigkeit steht nicht hoch im Kurs. Nach der mehr oder weniger fehlgeschlagenen Rechtschreibreform schreibt mancher sein Deutsch nur noch drauf los. Satzzeichen? War da was? Großschreibung? Wozu eigentlich? Andere Sprachen kommen doch auch ohne aus!

Was bei schriftlichen Äußerungen den Adressaten bisweilen zugemutet wird, würde man sich beim Decken eines Tisches für Gäste nicht erlauben. Messer und Gabel würde man da nicht vertauschen oder gar weglassen. Löffel, Gläser, Teller – alles hätte seinen korrekten Platz. Auch wäre das Ganze schön arrangiert: feine Tischdecke, passende und hübsch gefaltete Servietten, Kerzenleuchter, Blumenschmuck und so weiter. Noch angenehme Musik. Vielleicht etwas aromatisierte Luft. Von Tischkultur verstehen wir etwas!

Wer nur einen Bruchteil dieser Sorgfalt dem schönen und korrekten Gebrauch seiner Muttersprache widmet, dem wird es schon bald Spaß machen, seinen Freunden einen Brief zu schreiben und ein Tagebuch zu führen. Die ständige Verbesserung der Schreibfähigkeit wäre wie die jeweils noch schönere Tischgestaltung. So wie es für ein „besseres Zuhause“ Ratgeber wie „schöner Wohnen“ gibt, sind auch Ratgeber für die Verbesserung der Schreibfähigkeit zu haben, beispielsweise von Theodor Ickler.

Warum Texte durch Satzzeichen sowie Groß- und Kleinschreibung erst lesbar werden, soll mit der folgenden Übung demonstriert werden: Alle Satzzeichen im nachfolgenden Text fehlen, kein Wort ist groß geschrieben. Die Aufgabe ist: die Satzzeichen einfügen und groß schreiben, was korrekterweise groß zu schreiben ist.

>hirschberg ließ sich das einverständnis geben das gespräch mitzuschneiden und baute seine technik auf noch bevor er mit seiner einstiegsfrage loslegte erklärte ihm bromberg die situation wie er sicher wisse habe er mehrere

unternehmen gekauft die in insolvenzverfahren steckten und sie unter mehr oder weniger großen schwierigkeiten saniert in keinem dieser unternehmen habe er ein büro die kosten spare er sich da er ja doch nur tageweise in den einzelnen betrieben sei deshalb fände dieses gespräch im konferenzraum statt wo er auch alle übrigen gespräche führe ob einzel- oder gruppengespräche alle notwendigen hilfsmittel stünden zur verfügung und er könne sich beliebig ausbreiten seine unterlagen habe er allesamt in diesem pilotenkoffer er deutete auf den boden neben sich zuarbeiten würde ihm seine sekretärin die ihr büro hier im hause habe in den anderen unternehmen werde er von der sekretärin des jeweiligen geschäftsführers mitbetreut das habe sich bestens eingespield.<

Übung 8

Die Kopfarbeit verbessern!

Sprache gibt vornehmlich Gedanken wieder. Daher lassen Worte Rückschlüsse auf die Gedankenwelt eines Menschen zu. Geschulte Denker sind an ihrer präzisen Ausdrucksweise erkennbar. Zwischen dem, was sie sagen, und dem, was sie sagen wollen, gibt es keine Kluft. Ihr Umgang mit der Sprache ist ein ständiger Verbesserungsprozess ihrer gedanklichen Auseinandersetzung mit dem Lebensumfeld.

Die Impulse zum Nachdenken kommen ununterbrochen und vielfach aus dem, was wir wahrnehmen, vor allem aus unserem Hören und Sehen. Bei weniger geschultem Denken wirken diese Eindrücke vorwiegend auf unser Gefühl: Geborgenheit, Ängste, Lust, Wut, Stolz, Freude, Befürchtungen, Zorn und so weiter. Unsere Empfindungen neigen dazu, unser Denken zu dominieren.

Die Komplexität des Lebens macht Kopfarbeit notwendig, wenn sich Missverständnisse nicht aus dem Bauch heraus entladen sollen. Diese Gefahr lässt sich vermindern: seine Artikulationsfähigkeit verbessern. Wie in allen Bereichen der Selbstverbesserung führt auch hier stetiges Üben zum Erfolg. Eine kleine Übung ist das Denken in Gegensätzen:

- laut/leise langsam/schnell hell/dunkel
- loben/tadeln reden/schweigen erlauben/verbieten
- Tag/Nacht Berg/Tal Leben/Tod
- rechts/links vor/zurück unten/oben

Bilden Sie in allen vier Wortbereichen zehn zusätzliche Beispiele!

Übung 9

Wörter-Domino

Sprachübungen lassen sich auch in Gesellschaft spielen. Dazu habe ich mir so etwas wie ein Domino ausgedacht. Man kann es zu zweit und zu mehreren spielen. Und so geht es:

Ein beliebiges Wort mit einer Vorsilbe dient als Startwort, beispielsweise "gewinnen", also Vorsilbe "ge". Das Wort wird wie alle weiteren aufgeschrieben, um den Spielverlauf zweifelsfrei festzuhalten. Der nächste Spieler muss ein Wort mit der Vorsilbe "ge" hinzufügen, etwa "gebären". Der nächste hat die *Wahl*, ein weiteres Wort mit Vorsilbe "ge" oder ein **Domino-Wort** anzufügen.

Das Domino-Wort muss außer der vorgegebenen Vorsilbe "ge" eine zweite Vorsilbe enthalten, beispielsweise "angehören". Die zweite Vorsilbe des Domino-Worts kann der ersten Vorsilbe vor- oder nachgestellt sein. Der nächste Spieler muss für das Wort, das er anfügen will, die neue Vorsilbe, also "an" benutzen. Es darf kein Domino-Wort sein.

Erst die nächsten Spieler haben wieder die *Wahl*, ein **Domino-Wort** anzufügen. Nach einem Domino-Wort darf also nicht sofort ein weiteres Domino-Wort hinzugefügt werden. Zeitvorgabe für jeden Spieler ca. 10 Sekunden. Wiederholtes Überschreiten dieser Vorgabe oder eine Nachdenkzeit von mehr als 20 Sekunden bedeuten das Aus oder einen Minuspunkt für den betreffenden Spieler; er sollte das Wörter-Domino für sich alleine üben.

Beispiel einer Spielsequenz: gewinnen (Startwort) – gebären – angehören (Domino-Wort) – angeben – anfangen – Antritt – Vorankündigung (Domino-Wort) – vorpreschen – vorbereiten (Domino-Wort) – Beweis – benachteiligen (Domino-Wort) – Nachsicht – unnachsichtig (Domino-Wort).

Wer ein Domino-Wort nicht beachtet, scheidet aus oder bekommt einen Minuspunkt; wer ein bereits verwendetes Wort nochmal benutzt ebenfalls. Nach jeweils 10 Minuten ist eine Spielrunde beendet. Wer die meisten Domino-Worte eingebracht hat, ist Gewinner. In jeder neuen Spielrunde sind die Worte, die in den vorherigen Runden gebracht wurden, erneut verwendbar.

Kuppel-Worte wie "Andenken-Verkäufer" sind erlaubt. Es gilt die Vorsilbe des ersten Wortes, also: Andenken-Verkäufer. Kuppelworte machen Sinn, wenn eines der beiden zusammengeführten Worte schon benutzt wurde. Bei mehr als zwei Vorsilben in einem Domino-Wort kann der Spieler, der an der Reihe ist, sich die neu zu verwendende Vorsilbe aussuchen: unangebracht.

Diese Regeln werden vermutlich nicht ausreichen, um Zweifels- oder gar Streitfälle zu vermeiden. Dann ist das Spiel zu unterbrechen und eine Regelung zu finden, die für den weiteren Spielverlauf gilt. Beispiel: "vorausseilen" – eine oder zwei Vorsilben? Viel Spaß!

Übung 10

Gegenwart und Zukunft

Verben sind es, die einem Text die Zeitperspektive geben. Entsprechend muss ein Verb in die entsprechende Zeitform gesetzt werden. Setzen Sie den folgenden Text (aus: Friedrich Dessauer, Die Teufelsschule, Verlag Josef Knecht), der in der Vergangenheitsform geschrieben ist, in die Gegenwartsform und dann in die Zukunftsform.

>Das Kind war aber wie sein Vater. Es konnte herzlich plaudern und lachen, und es sang und jubilierte. Alles wurde in ihm zur Melodie, die bald heiter, bald traurig durch sein Köpfchen klang. Aber es war auch wie seine Mutter. Von ihr waren die blonden Haare und die blauen Guckäuglein, und auch das Sinnen und Träumen waren von ihr. Wenn sie dann abends am Strande beisammen saßen und die Sonne niedersank und die leichten Wogen gar herrlich in ihrem späten Glanze daherfuhren, dann erzählte die Mutter von ihrer fernen Heimat.

Und wenn dann die Sonne fort war und nach kurzer Dämmerung die Sterne kamen und der Mond aufstieg, dann war es erst recht wunderschön. Denn dann leuchteten im friedlichen Meere goldene Bahnen und wogten auf und ab und verschwanden und kamen wieder, und alle zusammen bildeten eine große goldene Straße, die erst da endigte, wo fern der Mond über den Wassern stand. Und manchmal kam des Vaters Schiff, wenn es heimkehrte, durch diese goldene Flut gezogen; dann sah man sein Segel und sah ihn winken, und es war gar stattlich, wie er auf der goldenen Straße nach Hause kehrte.<

Übung 11

Zutreffend formulieren!

Wer einen Sachverhalt oder eine Situation mit Worten so beschreiben will, dass seine Zuhörer oder Leser sich eine genaue Vorstellung machen können, muss die Ausdrücke präsent haben, die der Wirklichkeit möglichst nahe kommen. Auch Argumente überzeugen am ehesten, wenn die benutzten Formulierungen zutreffend sind. Die Darstellung eines Ereignisses gelingt dann am besten, wenn man es differenziert mitzuteilen weiß. Um diese Kommunikationsfähigkeiten zu haben, muss man seinen Sprachgebrauch unablässig trainieren – so wie seine körperliche Fitness.

Ihren Fundus an Worten und Formulierungen können Sie durch die folgenden beiden Übungen präsent halten und erweitern:

1. Egal, was Sie lesen oder hören: Schreiben Sie jedes Ihnen bislang unbekannte oder von Ihnen kaum benutzte Wort und jede besonders anschauliche Formulierung in Ihre Wortschatzkartei oder Ihr Wortschatzheft!

2. Wählen Sie ein beliebiges Verb und fügen Sie alle Worte hinzu, mit denen sich dieses Verb ersetzen oder differenzieren lässt!

Beispiel „sehen“:

- » andere Verben: "blicken", "starren", "blinzeln";
- » Vorsilben: "hinsehen", "wegsehen", "übersehen";
- » Substantive: "einen Blick werfen", "auf gleicher Augenhöhe";
- » Vergleiche: "blind wie eine Kuh", "verschwommen wie durch Milchglas".

Und jetzt Sie: Wie wär's mit dem Wort "gehen"?

Übung 12

Unregelmäßige Verben

Erst wenn man die Verben einer Sprache beherrscht, kann man gebärdensfrei sprechen, zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft unterscheiden, sagen, was sich gerade abgespielt hat und was für die nahe Zukunft geplant ist, mitteilen, was Realität und was wünschenswert ist. Doch als Erschwernis gibt es in vielen Sprachen die sogenannten Unregelmäßigen Verben, auch im Deutschen. Da kann man nur empfehlen (empfiehl, empfahl, empfohlen), diese zu lernen, zu büffeln oder reinzuziehen, damit man sie drauf hat.

Kennen Sie die unregelmäßigen Formen von:

- beginnen
- essen
- finden
- gebären
- gelten
- hängen
- klingen
- misslingen
- nehmen
- pfeifen
- ringen
- zwingen

Aufgabe: für jedes Verb die unregelmäßigen Formen zusammenstellen und auf eine Merkkarte schreiben!

Lesetipp: Sebastian Leitner: So lernt man Lernen – Angewandte Lernpsychologie, ein Weg zum Erfolg.

Übung 13

Sprachphantasie

Während meiner Studentenzeit in München bin ich mit Freunden viel ins Theater gegangen. Beim Anstehen nach verbilligten Karten haben wir uns die Zeit mit einem Spiel vertrieben. Seinem Spielpartner sagte man zwei Substantive und ein Verb, und aus diesen drei willkürlich gewählten Worten musste der dann einen plausiblen Satz formulieren. Beispiel: Leibwächter, Bettler, bellen. Lösung: Die Leibwächter des prominenten Schauspielers schubsten den Bettler zur Seite, der sich ihnen in den Weg gestellt hatte, und einer von ihnen trat nach dem Hund, der sie anbellte.

Da nach einiger Übung eine Lösung meistens schnell gefunden war, erhöhten wir den Schwierigkeitsgrad: drei Substantive und zwei Verben. Beispiel: Nashorn, Laptop, Bunker, husten, trinken. Jetzt musste schon länger nachgedacht werden, um einen plausiblen Satz zu finden. Als Limit für die Nachdenkzeit legten wir drei Minuten fest. Es durfte nicht laut gedacht, sondern es musste eine fertige Lösung präsentiert werden. Wenn wir zu mehreren waren, gab einer die drei oder fünf Worte vor und derjenige war Gewinner, der als erster eine plausible Lösung zu bieten hatte. Plausibel: Der Satzinhalt und die Satzform durften nicht an den Haaren herbeigezogen sein.

Lösungsbeispiel für die oben genannten fünf Worte: Hirschberg musste ständig husten, obwohl er gegen seine Halsschmerzen einen Kräutertee trank, und trotz der Ablenkung durch Berger, der ihm auf dem Laptop Urlaubsfotos von einem Nashorn zeigte, das er während seiner letzten Afrikareise aus einer Art Bunker heraus aufgenommen hatte. Wenn auch Sie Ihre Phantasie im Umgang mit Sprache trainieren wollen: >Haus, Fahrrad, wandern< und >Freund, Helm, brennen<.

Sollten Sie am Anfang etwas zögerlich zu Lösungen kommen, geben Sie nicht auf! Nehmen Sie ein Blatt Papier und schreiben Sie Sätze mit nur einem oder zwei der genannten Worte auf. Versuchen Sie dann, das dritte Wort mit einem Nebensatz hinzuzufügen. Lenken Sie Ihre Kreativität auf das Erfinden von Episoden, die zu einem der Worte passen und die sich mit Hilfe der übrigen Worte ausdifferenzieren lassen. Wenn Sie genügend Übung haben, erhöhen Sie auf fünf: >Studentenzeit, Freunde, Theater, gehen, vertreiben<. Und: >Wasser, Turnschuh, Handy, tauchen, bewegen<.

Stellen Sie selbst weitere Wortgruppen zusammen. Trainieren Sie solange, bis Ihnen das Phantasieren Spaß und kaum noch Mühe macht. Sehen Sie sich dann nach Partnern um, mit denen Sie aus der Übung ein lustiges Spiel machen können. Sie werden staunen, wie viel Phantasie in Ihnen und Ihren Spielpartnern steckt.

Übung 14

Effekthascherei

Angehende Journalisten, die als Volontäre beispielsweise in einer Zeitungsredaktion ihre Ausbildung bekommen, werden dazu angehalten, Texte zu verfassen, die beim Leser Interesse wecken. Das Standardbeispiel, mit dem diese Vorgabe verdeutlicht wird, lautet: Die Schlagzeile "Hund beißt Mann" findet keine Beachtung, wohl aber die Headline "Mann beißt Hund".

Bei manchen Blättern ist Aufmerksamkeit heischendes Formulieren geradezu Redaktionsprogramm. In der Annahme, so ließe sich die Auflage steigern. Auch einige Schriftsteller wenden diese Form zu schreiben an, um ihre Bücher in die Bestsellerlisten zu bringen.

Ein Schreibstil, bei dem das Bemühen um Aufmerksamkeit im Vordergrund steht, verhunzt die Sprache. Seine Wortschöpfungen und Wortkombinationen sind nicht Ausdruck sprachgewaltiger Kreativität, sondern verkrafter Effekthascherei. Personen-, Orts- und Naturbeschreibungen, Sachverhalte, Gedanken und Gefühle werden nicht präzise nuancierend vermittelt, sondern verwaschen, widersprüchlich, ungenau.

In der folgenden Aufgabenstellung sind jeweils drei Ausdrucksweisen zusammengestellt. Wählen Sie die Ausdrucksweise, die Ihnen stilistisch am ehesten zusagt.

1. Mit welchem Verb wird "Bildfläche" im normalen Sprachgebrauch verbunden?

1.1 die Bildfläche für sich **beanspruchen**,

1.2 von der Bildfläche **verschwinden** oder

1.3 sich von der Bildfläche **zurückziehen**?

2. Was entzückt das Auge?

2.1 ein **Meer** von Blumen,

2.2 ein **Wald** aus Blumen oder

2.3 ein **Heer** von Blumen?

3. Was haben die Schatzsucher entdeckt?

3.1 **bares** Gold,

3.2 **pures** Gold oder

3.3 **blankes** Gold?

4. Ohne Überwachung geht es nicht mehr!

4.1 von Dutzenden **Tauben**

überwacht,

4.2 von einer **Sirene** überwacht oder

4.3 von **Kameras** überwacht?

5. Unter welchem der Ausdrücke können Sie sich etwas vorstellen?

5.1 **Spionagefilmblick**,

5.2 **Abschiedsaugen** oder

5.3 **Schmollmund**?

6. Welcher Ausdruck ist sprichwörtlich? Und was stört bei den beiden anderen?

6.1 **dürres** Laub,

6.2 **feindlicher** Wind oder

6.3 **bare** Münze?

7. Korrekt langweilig oder geheimnistuerisch nichtssagend?
7.1 **stromlinienförmig** anliegende Ohren,
7.2 **heimtückisch** weiße Haare oder
7.3 **lendenlahmes** stilles Lächeln?
8. Welche Formulierung ist widerspruchsfrei?
8.1 das **Gemurmel** der schlafenden Stadt,
8.2 die **Stille** der schlafenden Stadt oder
8.3 das **Getöse** der schlafenden Stadt?
9. Welcher Vergleich ist falsch?
Welcher an den Haaren

- herbeigezogen?
Welcher korrekt?
9.1 wie **Raureif** glänzende Staubschicht,
9.2 wie in der **Speiseröhre** der Hölle oder
9.3 wie vom **Erdboden** verschwunden?
10. Welche Formulierung ist nicht daneben gegriffen?
10.1 mit **vor Kälte** brennender Kehle,
10.2 **mit Stolz** geschwellter Brust oder
10.3 mit **vor lauter Ergriffenheit feigen** Tränen?

Übung 15

Lexikon-Übung

Viele Konflikte und Streitigkeiten entstehen durch Missverständnisse. Ursache kann unvollkommene Kommunikation sein. Man drückt sich beispielsweise als Vorgesetzter falsch aus. Auch kommt es vor, dass unter ein und demselben Wort etwas völlig Unterschiedliches verstanden wird. Um das zu vermeiden, ist es ratsam, sich in wichtigen Angelegenheiten zu vergewissern, ob Übereinstimmung herrscht.

Wenn sich im Betrieb oder im Privatleben immer wieder durch Missverständnisse dicke Luft breit macht, kann die folgende Übung als vorbeugende Maßnahme dem entgegen wirken: Versuchen Sie, Worte in ihrer Bedeutung präzise zu umschreiben! Lassen Sie es nicht nur bei einer Umschreibung bewenden, fügen Sie eine zweite hinzu!

Beispiele

- **wandern:** zu Fuß einen Ausflug machen oder eine Strecke zu Fuß zurücklegen, um etwas für seine Gesundheit zu tun.
- **Wartezeit:** die Zeitdauer, in der man noch nicht an der Reihe ist oder der Zeitraum nach Abschluss eines Vertrages, während dessen bestimmte Rechte, etwa bei einem Versicherungsvertrag, noch nicht geltend gemacht werden können.

- **fleißig:** seine Aufgaben ohne Zeitverzug erfüllen oder Arbeit nicht auflaufen lassen, sondern zügig erledigen.
- **Freund:** ein Mensch, den man gut kennt, den man mag, mit dem man gerne zusammen ist oder ein Mensch, dem man vertraut und auf den man sich verlassen kann.
- **dienen:** seine Fähigkeiten anderen Menschen zugute kommen lassen oder den Nutzen anderer als Zweck seiner Arbeit sehen.

Und jetzt Sie! Umschreiben Sie die folgenden Worte:

- » baden,
- » Glück,
- » Vorwand,
- » ordentlich,
- » staunen.

Diese Übung kann man auch zu mehreren wie ein Gesellschaftsspiel durchführen:

1. die Wörter, die umschrieben werden sollen, werden gemeinsam festgelegt;
2. jeder formuliert für sich zwei Umschreibungen;
3. wenn alle fertig sind, liest jeder seine Umschreibungen vor;
4. die Teilnehmer diskutieren, welche der Umschreibungen ihrem Verständnis des vorgegebenen Wortes am nächsten kommt;
5. es dürfen Neuformulierungen angeboten werden;
6. aus den Umschreibungen wird jeweils die ausgewählt, die nach Meinung der Mehrheit zutreffend ist.

Übung 16

Sprachmoden

Wie es Kleidermoden gibt, so gibt es auch Sprachmoden. Diese können an Milieus gebunden sein. Schon immer pflegten beispielsweise Jugendliche eine eigene Sprache. Auch Wissenschafts- oder Fachbereiche sind oft durch eine eigene Sprache gekennzeichnet, etwa die Medizin oder die Juristerei. Werbeleute haben ihren Jargon. Die Menschen in den verschiedenen Regionen unterscheiden sich unter anderem durch ihre Ausdrucksweise. Jeder einzelne Mensch hat sogar seinen ganz persönlichen Sprachstil. Denken Sie an Willy Brandt oder Helmut Kohl.

Weil der Umgang mit Sprache der Schlüssel zu Zivilisation und Kultur ist, lernen wir als erstes in der Schule Lesen und Schreiben. Das sollte nicht nur ein Vorgang der ersten Schuljahre sein, sondern zu einem lebenslangen Lernen

führen. Denn die intellektuelle Entwicklung korrespondiert zeitlebens mit der Entwicklung von Sprache. Die zunehmende Zahl von Analphabeten in Deutschland und die mangelhafte Artikulationsfähigkeit vieler Jugendlicher verspricht nichts Gutes.

Prägenden Einfluss auf unsere Sprache haben Journalisten, sowohl die in den Zeitungsredaktionen als auch die in den Fernsehstudios. Manche Redaktionen pflegen einen eigenen Stil, insbesondere beim Formulieren von Überschriften. In den Fließtexten wird nicht gerade Ausdrucksvielfalt geboten. Wenn Politiker beispielsweise einen zuvor eingenommenen Standpunkt aufgeben, heißt das ziemlich unisono in der Sprache der Nachrichtenredakteure "zurückrudern". Schon seit geraumer Zeit ist immer etwas "angesagt" oder wird etwas "auf den Punkt gebracht".

Beobachten Sie Ihren Sprachgebrauch! Was sagen Sie, wenn Sie die Aussage eines anderen bestätigen wollen? "Genau!" oder "Absolut!" oder "Korrekt!" oder "Perfekt!". Wie beginnen Sie Ihre Antwort, wenn Sie etwas gefragt werden?" Mit "Ich denke, ..."? Achten Sie mal drauf! Bitten Sie Personen, die Ihnen nahe stehen, Sie auf Ihre Sprachgewohnheiten aufmerksam zu machen.

Beispiele für Sprachmoden

Beispiele für Worte und Formulierungen, die als ‚Sprachmode‘ verwendet werden:

- „noch einen drauf setzen“,
- den „Faktencheck“ machen,
- im „Jagdmodus“ sein,
- passt nicht ins „Beuteschema“,
- im „Kampfmodus“ sein,
- in „trockenen Tüchern“,
- „ist nicht mein Ding“,
- „generieren“,
- „Leistung abrufen“,
- „Leistung abliefern“,
- „Ergebnisse liefern müssen“,
- „gut aufgestellt sein“,
- „Ergebnisse einfahren“,
- „auf dem Bildschirm haben“,
- „es kann nicht sein, dass“.

Aufgabe: Legen Sie ein Heft oder einen Ordner an, worin Sie alle Worte und Formulierungen aufschreiben, die Ihnen als ‚Modeworte‘ auffallen!

Alle Rechte zu diesen 16 Sprachübungen sind vorbehalten, insbesondere die Nutzung in einem kommerziellen Zusammenhang. Nicht erlaubt ist, in irgendeiner Form verändernd in die Texte einzugreifen, weder mit Ergänzungen oder Streichungen noch mit Vermerken oder Kommentaren.